

Diagnose Kindeswohlgefährdung

MAG(FH) GEORG MITTERER
DR. HANNES HENZINGER

Kinder- und Jugendhilfe / Jugendamt

„Arbeit im Kinderschutz ist wahrscheinlich die anspruchsvollste, umstrittenste und am meisten hinterfragte Arbeit innerhalb der helfenden Professionen,..."

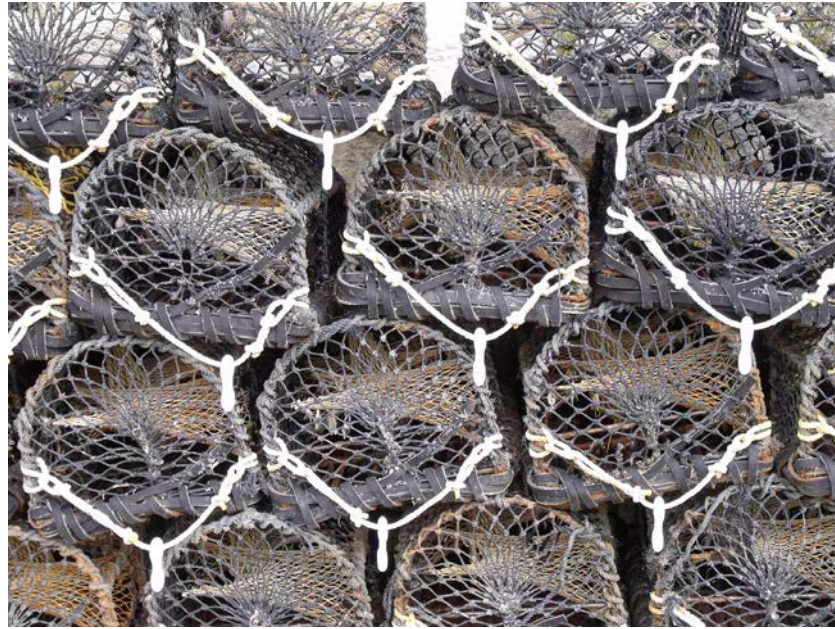
(Turnell, 2012, S.25)

Diagnose...

„Gerade in Kinder- und Jugendhilfeszusammenhängen distanzieren sich soziale und pädagogische Berufsgruppen z.T. bis heute – enttäuscht von machträchtigen Entmündigungsprozessen aus den dominanten medizinischen und psychologischen Professionsbereichen – nicht selten von Diagnostikprozessen insgesamt“

(Gahleitner 2013, S. 23)

Diagnose...



Sollten wir Diagnosen verwenden?

Wir tun es bereits...

Kindeswohlgefährdung

Gewalt

Vernachlässigung

Kooperationsverweigerung

Erziehungsfähigkeit

...aber oft nicht strukturiert.

„Mangels nachvollziehbarer Diagnoseverfahren greifen SozialarbeiterInnen in der Praxis notwendigerweise auf Ressourcen zurück, die für eine Profession unangemessen sind. **Letztlich sind es Alltagstheorien oder die durch die Praxis der Organisation gewohnten Etikettierungen, die eine trügerische Sicherheit in der Begründung von fallbezogenen Entscheidungen geben.** ... Zu solchen stigmatisierenden Kategorisierung gehören Prädikate wie „unmotiviert“, „Kooperationsverweigerung“, „uneinsichtig“ usw. ... Ohne die Hilfe strukturierter Verfahren setzt sich nämlich ... ein organisationskonformistisch pervertierten Alltagsverstand durch, der das ohnehin vorhandene Machtgefälle zwischen SozialarbeiterInnen und KlientInnen verschärft“

(Pantucek, 2012, S. 84-85).

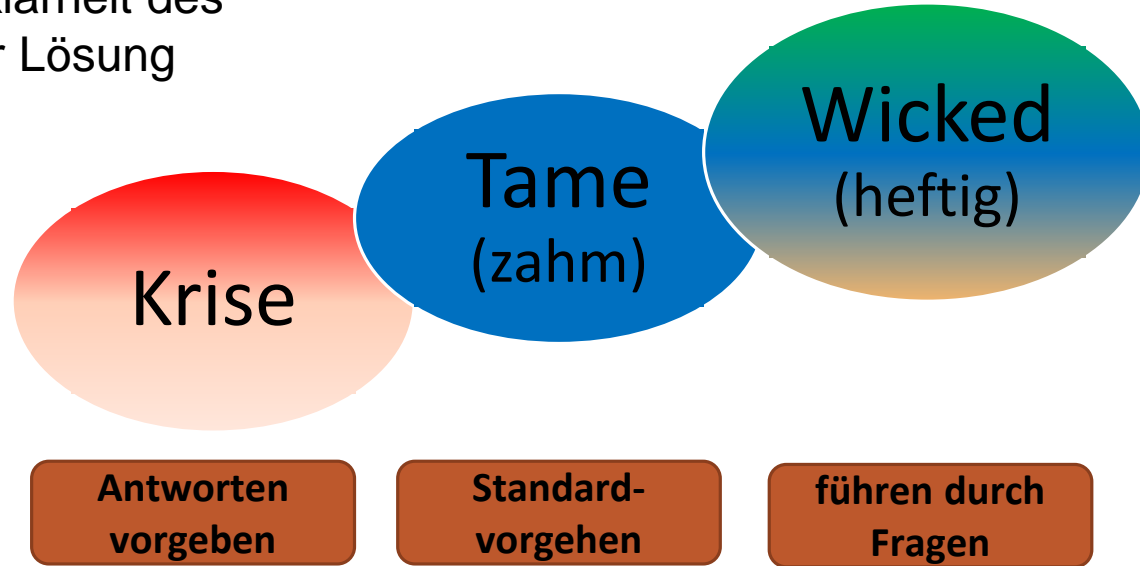
„Teilweisetreffen erschöpfte Familien auf erschöpfte Fachkräfte“

„Die Fachkräfte im ASD sind familialen Belastungen und Konflikten ausgesetzt, ohne über ausreichende Hilfsinstrumente zu verfügen.“

(Schäuble & Rätz, 2015, S. 39 & 38)

Diagnosen bedingen Haltungen

zunehmende Unklarheit des Problems und der Lösung



zunehmende Notwendigkeit zur Zusammenarbeit

Interdisziplinäre Leitlinie Kindeswohl-ILK

ILK - Strukturierte Falleinordnung

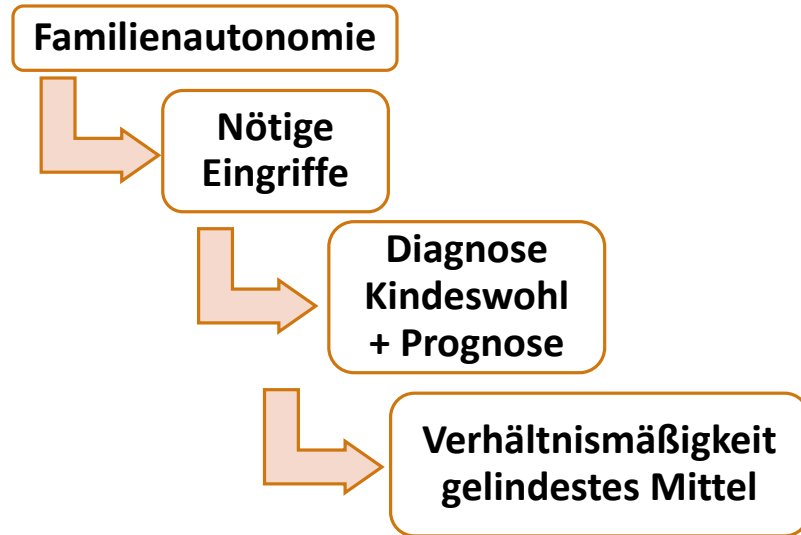
Datum:	Fallvorsteller:	Einschätzende Fachkraft / Fachkräfte:	
Name des Kindes / der Kinder		Geburtsdatum/Geschlecht	Aktenzahlzahl
Familienkonstellation (Skizze oder Namen) <i>Beilage A verwenden</i>		Obsorgekonstellation:	

Welche kindlichen Grundbedürfnisse sind betroffen? (entwicklungentsprechend!)	Wo werden wichtige kindliche Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllt? (Konkrete Hinweise?) Wie wurde dies überprüft?	Ressourcen und Schutzmöglichkeiten: Was läuft gut? Was muss verstärkt werden, um Bedürfnisse zu erfüllen?	Ziel – gemeinsames Vorgehen: Was braucht es in Zukunft?
Körper und Gesundheit <input type="checkbox"/> Nahrung (Essen, Trinken) <input type="checkbox"/> Schlaf, Wach- & Ruherhythmus <input type="checkbox"/> Kleidung <input type="checkbox"/> Körperpflege <input type="checkbox"/> Gesundheitsfürsorge & medizinische Versorgung <input type="checkbox"/> Angemessene Wohnsituation	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		
Schutz und Sicherheit <input type="checkbox"/> Aufsicht <input type="checkbox"/> Schutz vor Gefahren <input type="checkbox"/> Schutz gegen Übergriffe und Gewalt (auch als Zeuge), <input type="checkbox"/> Schutz der körperlichen und seelischen Integrität <input type="checkbox"/> Schutz vor rechtswidriger Verbringung	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		
Psychosoziale Bedürfnisse <input type="checkbox"/> Beständige und vertrauensvolle Beziehung zu mindestens einer konstanten Bezugsperson	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		

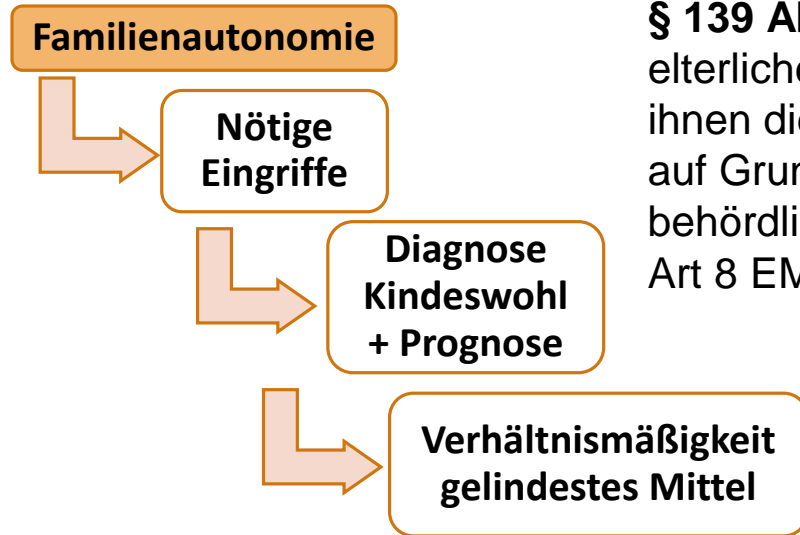
Interdisziplinäre Leitlinie Kindeswohl-ILK

- Leitlinie, zur Orientierung auch in der Überforderung
- Die auch in der „Krise“ den Blick offen hält für die „wicked problems“ am Tag nach der Krise
- Als Grundlage für Partizipation und Kooperation im Spannungsfeld zwischen Eingriff und Mitarbeit
 - Transparenz: Auftragsklärung und Problemkongruenz, in welchem Rahmen können Familien mitentscheiden
 - Rollen (z.B. Eingriffspflicht der KJH)
 - Gemeinsamen, wertschätzenden Fokus : Bedürfnisse der Kinder – Kindeswohl explizit gemacht
 - gemeinsame Sprache auch für interdisziplinäre Kooperation
- Die einfach und wenig aufwendig in der Anwendung ist (auch unter Druck anwendbar ist) und auch dann funktioniert, wenn nicht alle am Tisch geschult sind.
- Aufbauend auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner: die (österreichische) Rechtslage

Rechtlicher Rahmen

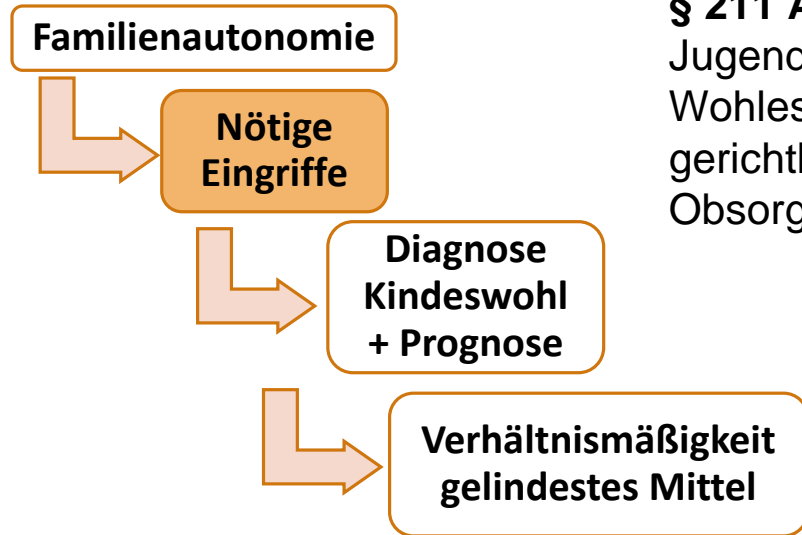


Rechtlicher Rahmen



§ 139 Abs 1 ABGB: Dritte dürfen in die elterlichen Rechte nur insoweit eingreifen, als ihnen dies durch die Eltern selbst, unmittelbar auf Grund des Gesetzes oder durch eine behördliche Verfügung gestattet ist. (siehe auch Art 8 EMRK, Art 16 Kinderrechtskonvention)

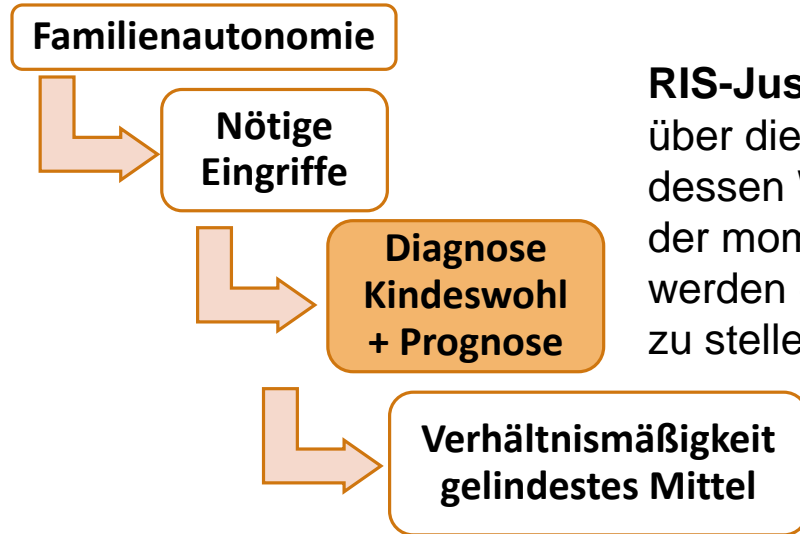
Rechtlicher Rahmen



§ 211 Abs 1 ABGB: Der Kinder- und Jugendhilfeträger hat die zur Wahrung des Wohles eines Minderjährigen erforderlichen gerichtlichen Verfügungen im Bereich der Obsorge zu beantragen...

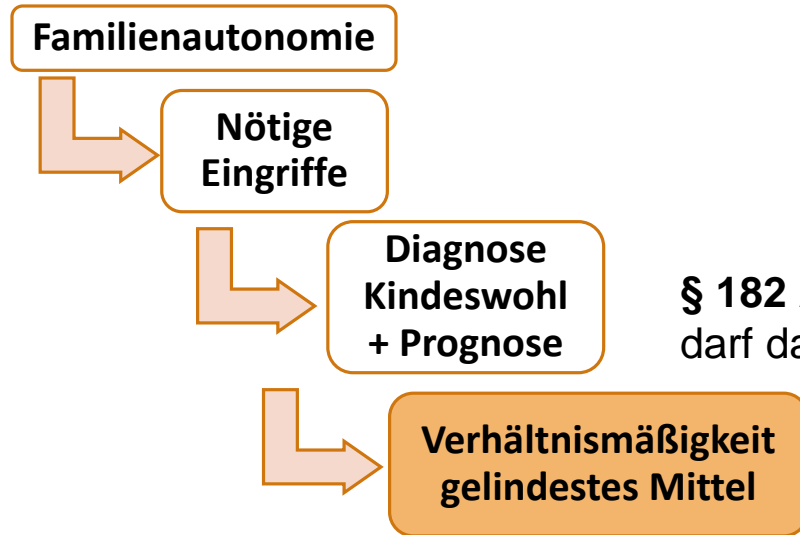
§ 181 Abs 1 ABGB: Gefährden die Eltern durch ihr Verhalten das Wohl des minderjährigen Kindes, so hat das Gericht, von wem immer es angerufen wird, die zur Sicherung des Wohles des Kindes nötigen Verfügungen zu treffen...

Rechtlicher Rahmen



RIS-Justiz RS0048632: Bei der Entscheidung über die Obsorge für ein Kind ist ausschließlich dessen Wohl maßgebend, wobei nicht nur von der momentanen Situation ausgegangen werden darf, sondern auch Zukunftsprognosen zu stellen sind.

Rechtlicher Rahmen



§ 182 ABGB: Durch eine Verfügung nach § 181 darf das Gericht die Obsorge nur so weit beschränken, als dies zur Sicherung des Wohles des Kindes nötig ist.

Relevante Fragen zur Klärung der Basis von weiterer beteiligender Kooperation

- Welche kindlichen Bedürfnisse werden nicht ausreichend erfüllt, sodass eine Kindeswohlgefährdung angenommen werden muss? Dies impliziert eine Prognose von anzunehmenden Schäden bei ausbleibender Veränderung.
- Welche Veränderungen bräuchte es, um das Kindeswohl zu sichern bzw. für eine weitere gesunde Entwicklung (nach §1 TKHJG)?
- Was erscheint das gelindeste Mittel zu sein um diese nötigen Veränderungen in einem ausreichenden Zeitrahmen herbeizuführen?

ILK – Schritt 1 – KWG explizit machen

ILK - Strukturierte Falleinordnung

Datum:	Fallvorsteller:	Einschätzende Fachkraft / Fachkräfte:	
Name des Kindes / der Kinder		Geburtsdatum/Geschlecht	Aktenzahlzahl
Familienkonstellation (Skizze oder Namen) <i>Beilage A verwenden</i>		Obsorgekonstellation:	

Welche kindlichen Grundbedürfnisse sind betroffen? (entwicklungsentprechend!)	Wo werden wichtige kindliche Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllt? (Konkrete Hinweise?) Wie wurde dies überprüft?	Ressourcen und Schutzmöglichkeiten: Was läuft gut? Was muss verstärkt werden, um Bedürfnisse zu erfüllen?	Ziel – gemeinsames Vorgehen: Was braucht es in Zukunft?
Körper und Gesundheit <input type="checkbox"/> Nahrung (Essen, Trinken) <input type="checkbox"/> Schlaf, Wach- & Ruherhythmus <input type="checkbox"/> Kleidung <input type="checkbox"/> Körperpflege <input type="checkbox"/> Gesundheitsfürsorge & medizinische Versorgung <input type="checkbox"/> Angemessene Wohnsituation	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		
Schutz und Sicherheit <input type="checkbox"/> Aufsicht <input type="checkbox"/> Schutz vor Gefahren <input type="checkbox"/> Schutz gegen Übergriffe und Gewalt (auch als Zeuge), <input type="checkbox"/> Schutz der körperlichen und seelischen Integrität <input type="checkbox"/> Schutz vor rechtswidriger Verbringung	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		
Psychosoziale Bedürfnisse <input type="checkbox"/> Beständige und vertrauensvolle Beziehung zu mindestens einer konstanten Bezugsperson	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		

ILK – Schritt 1 – KWG explizit machen

§ 138 ABGB: In allen das minderjährige Kind betreffenden Angelegenheiten, insbesondere der Obsorge und der persönlichen Kontakte, ist das Wohl des Kindes (Kindeswohl) als leitender Gesichtspunkt zu berücksichtigen und bestmöglich zu gewährleisten. Wichtige Kriterien bei der Beurteilung des Kindeswohls sind insbesondere

1. eine angemessene Versorgung, insbesondere mit Nahrung, medizinischer und sanitärer Betreuung und Wohnraum, sowie eine sorgfältige Erziehung des Kindes;
2. die Fürsorge, Geborgenheit und der Schutz der körperlichen und seelischen Integrität des Kindes;
3. die Wertschätzung und Akzeptanz des Kindes durch die Eltern;
4. die Förderung der Anlagen, Fähigkeiten, Neigungen und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes;
5. die Berücksichtigung der Meinung des Kindes in Abhängigkeit von dessen Verständnis und der Fähigkeit zur Meinungsbildung;
6. die Vermeidung der Beeinträchtigung, die das Kind durch die Um- und Durchsetzung einer Maßnahme gegen seinen Willen erleiden könnte;
7. die Vermeidung der Gefahr für das Kind, Übergriffe oder Gewalt selbst zu erleiden oder an wichtigen Bezugspersonen mitzuerleben;
8. die Vermeidung der Gefahr für das Kind, rechtswidrig verbracht oder zurückgehalten zu werden oder sonst zu Schaden zu kommen;
9. verlässliche Kontakte des Kindes zu beiden Elternteilen und wichtigen Bezugspersonen sowie sichere Bindungen des Kindes zu diesen Personen;
10. die Vermeidung von Loyalitätskonflikten und Schuldgefühlen des Kindes;
11. die Wahrung der Rechte, Ansprüche und Interessen des Kindes sowie
12. die Lebensverhältnisse des Kindes, seiner Eltern und seiner sonstigen Umgebung.

ILK – Schritt 1 – KWG explizit machen

**Welche kindlichen Grundbedürfnisse
sind betroffen?
(entwicklungsentsprechend!)**

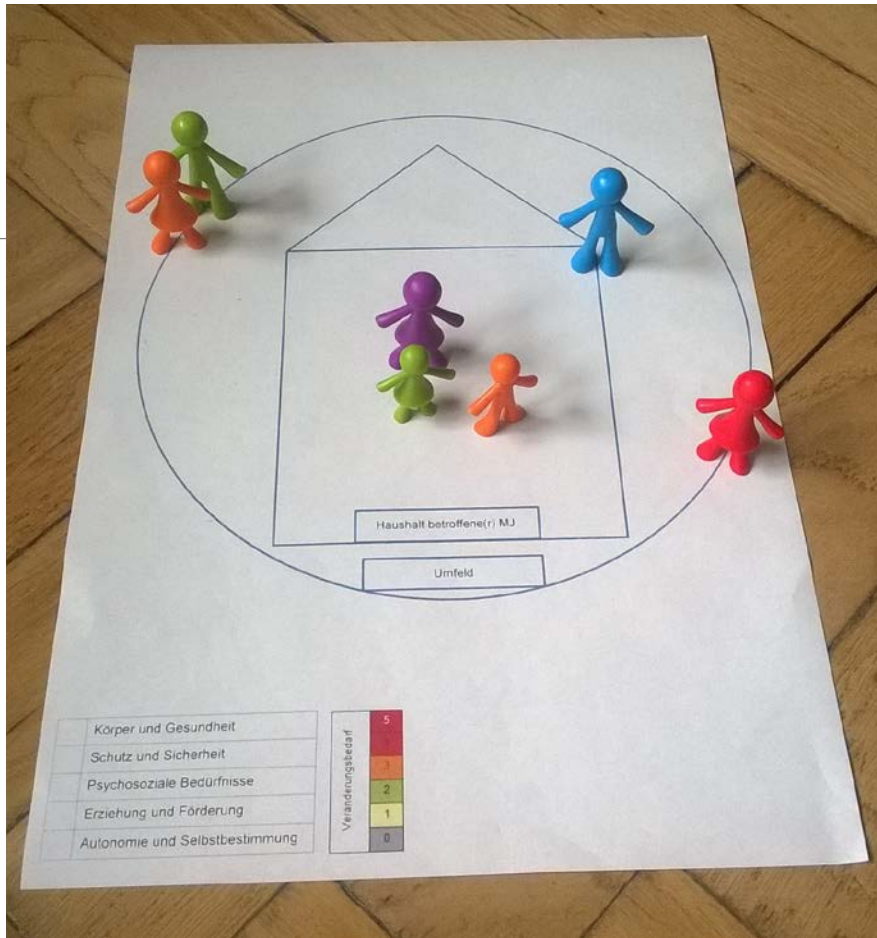
Körper und Gesundheit

Schutz und Sicherheit

Psychosoziale Bedürfnisse

Erziehung und Förderung

Autonomie und Selbstbestimmung



ILK – Schritt 1 – KWG explizit machen

Welche kindlichen Grundbedürfnisse sind betroffen? (entwicklungsentsprechend!)	Wo werden wichtige kindliche Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllt? (Konkrete Hinweise?) Wie wurde dies überprüft?
Körper und Gesundheit	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig
<input type="checkbox"/> Nahrung (Essen, Trinken)	
<input type="checkbox"/> Schlaf, Wach- & Ruherhythmus	
<input type="checkbox"/> Kleidung	
<input type="checkbox"/> Körperpflege	
<input type="checkbox"/> Gesundheitsfürsorge & medizinische Versorgung	
<input type="checkbox"/> Angemessene Wohnsituation	
Schutz und Sicherheit	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig
<input type="checkbox"/> Aufsicht	
<input type="checkbox"/> Schutz vor Gefahren	
<input type="checkbox"/> Schutz gegen Übergriffe und Gewalt (auch als Zeuge),	
<input type="checkbox"/> Schutz der körperlichen und seelischen Integrität	
<input type="checkbox"/> Schutz vor rechtswidriger Verbringung	

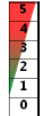
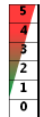
Kindliche Grundbedürfnisse – eine am §138 ABGB Kindeswohl orientierte Auflistung.

Welche kindlichen Grundbedürfnisse sind betroffen? (entwicklungsentsprechend!)	Beschreibung und Beispiele für Hinweise auf eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls wegen Nicht-Erfüllung kindlicher Grundbedürfnisse
Körperliche und gesundheitliche Bedürfnisse <input type="checkbox"/> <i>Nahrung (Essen, Trinken)</i> <input type="checkbox"/> <i>Schlaf, Wach- & Ruherhythmus</i> <input type="checkbox"/> <i>Kleidung</i> <input type="checkbox"/> <i>Körperpflege</i> <input type="checkbox"/> <i>Gesundheitsfürsorge & medizinische Versorgung</i>	<p>Extrem ungesunde Ernährung; verdorbene Nahrung; Mangelernährung; beim Kind beobachtbar durch Untergewicht, Dehydratation (bei Säuglingen besonders gefährlich!!!), starkes Übergewicht, häufiger Ausdruck von Hunger oder Durst;</p> <p>Auffälligkeiten im Schlaf/Wachrhythmus, nicht ausreichend Ruhezeiten, wiederkehrende Störung der Ruhezeiten von außen, Kind ist auffällig häufig müde und erschöpft;</p> <p>Inadäquate Kleidung (nicht an Witterung angepasst, viel zu klein,...) oder mangelnde Hygiene, Kind dadurch beeinträchtigt z.B. kann an Aktivitäten nicht teilnehmen, soziale Isolation wegen Hygiene oder Erscheinungsbild; behandlungswürdiges Problem (z.B. Kopfläuse, Windeldermatitis, Entzündungen - das nicht adäquat behandelt wird) oder schon zu einer behandlungswürdigen Erkrankung geführt (z.B. starker Kariesbefall, Ausschläge durch inadäquates Wickeln, Raucherhusten, etc.);</p> <p>Medizinische Behandlung für Verletzung oder Krankheit wurde nicht in Anspruch genommen, was zu vermeidbarer längerer Belastung und Beeinträchtigung des Kindes geführt hat (z.B. häufiges versäumen von Schule wegen unbehandelter Krankheit) oder die in bleibenden Schäden oder Tod des Kindes resultieren könnte, wird nicht in Anspruch genommen (z.B. Durchfall eines Säuglings, der zu Dehydratation führen kann; starker Kariesbefall; Infektionen; inadäquat behandelte chronische</p>

ILK – Schritt 2 – relevante Ressourcen

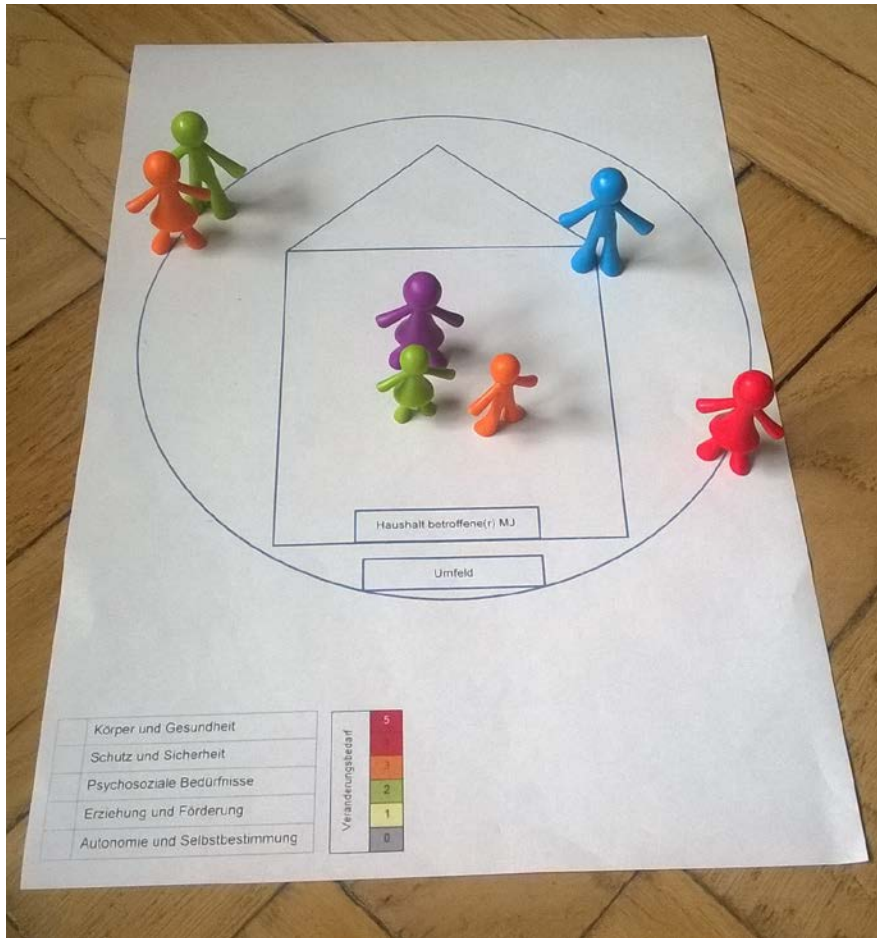
ILK - Strukturierte Falleinordnung

Datum:	Fallvorsteller:	Einschätzende Fachkraft / Fachkräfte:	
Name des Kindes / der Kinder		Geburtsdatum/Geschlecht	Aktenzahlzahl
Familienkonstellation (Skizze oder Namen) <i>Beilage A verwenden</i>		Obsorgekonstellation:	

Welche kindlichen Grundbedürfnisse sind betroffen? (entwicklungentsprechend!)	Wo werden wichtige kindliche Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllt? (Konkrete Hinweise?) Wie wurde dies überprüft?	Ressourcen und Schutzmöglichkeiten: Was läuft gut? Was muss verstärkt werden, um Bedürfnisse zu erfüllen?	Ziel – gemeinsames Vorgehen: Was braucht es in Zukunft?
Körper und Gesundheit <input type="checkbox"/> Nahrung (Essen, Trinken) <input type="checkbox"/> Schlaf, Wach- & Ruherhythmus <input type="checkbox"/> Kleidung <input type="checkbox"/> Körperpflege <input type="checkbox"/> Gesundheitsfürsorge & medizinische Versorgung <input type="checkbox"/> Angemessene Wohnsituation	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		
Schutz und Sicherheit <input type="checkbox"/> Aufsicht <input type="checkbox"/> Schutz vor Gefahren <input type="checkbox"/> Schutz gegen Übergriffe und Gewalt (auch als Zeuge), <input type="checkbox"/> Schutz der körperlichen und seelischen Integrität <input type="checkbox"/> Schutz vor rechtswidriger Verbringung	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		
Psychosoziale Bedürfnisse <input type="checkbox"/> Beständige und vertrauensvolle Beziehung zu mindestens einer konstanten Bezugsperson	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		

ILK – Schritt 2 – relevante Ressourcen

Welche kindlichen Grundbedürfnisse sind betroffen? (entwicklungsentsprechend!)	W	erfi	Ressourcen und Schutzmöglichkeiten: Was läuft gut? Was muss verstärkt werden, um Bedürfnisse zu erfüllen?
Körper und Gesundheit	<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/> Nahrung (Essen, Trinken)			
<input type="checkbox"/> Schlaf, Wach- & Ruherhythmus			
<input type="checkbox"/> Kleidung			
<input type="checkbox"/> Körperpflege			
<input type="checkbox"/> Gesundheitsfürsorge & medizinische Versorgung			
<input type="checkbox"/> Angemessene Wohnsituation			
Schutz und Sicherheit	<input type="checkbox"/>		
<input type="checkbox"/> Aufsicht			
<input type="checkbox"/> Schutz vor Gefahren			



ILK – Schritt 3 – Einschätzung

ILK - Strukturierte Falleinordnung

Datum:	Fallvorsteller:	Einschätzende Fachkraft / Fachkräfte:	
Name des Kindes / der Kinder		Geburtsdatum/Geschlecht	Aktenzahlzahl
Familienkonstellation (Skizze oder Namen) <i>Beilage A verwenden</i>		Obsorgekonstellation:	

Welche kindlichen Grundbedürfnisse sind betroffen? (entwicklungentsprechend!)	Wo werden wichtige kindliche Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllt? (Konkrete Hinweise?) Wie wurde dies überprüft?	Ressourcen und Schutzmöglichkeiten: Was läuft gut? Was muss verstärkt werden, um Bedürfnisse zu erfüllen?	Ziel – gemeinsames Vorgehen: Was braucht es in Zukunft?
Körper und Gesundheit <input type="checkbox"/> Nahrung (Essen, Trinken) <input type="checkbox"/> Schlaf, Wach- & Ruherhythmus <input type="checkbox"/> Kleidung <input type="checkbox"/> Körperpflege <input type="checkbox"/> Gesundheitsfürsorge & medizinische Versorgung <input type="checkbox"/> Angemessene Wohnsituation	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		
Schutz und Sicherheit <input type="checkbox"/> Aufsicht <input type="checkbox"/> Schutz vor Gefahren <input type="checkbox"/> Schutz gegen Übergriffe und Gewalt (auch als Zeuge), <input type="checkbox"/> Schutz der körperlichen und seelischen Integrität <input type="checkbox"/> Schutz vor rechtswidriger Verbringung	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		
Psychosoziale Bedürfnisse <input type="checkbox"/> Beständige und vertrauensvolle Beziehung zu mindestens einer konstanten Bezugsperson	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		

Ressourcenorientierung und Beteiligung brauchen eine stabile Basis!

„Einer der Hauptgründe, dass die hoffnungsvolleren, auf die Beziehungsgestaltung gerichteten Ansätze meist keine wesentlichen Fortschritte auf dem Gebiet des Kinderschutzes erreichen konnten, liegt darin begründet, dass sie die Aufgabe der Risikobeurteilung zu stark vernachlässigt haben.“

(Turnell, 2012, S. 25)

ILK – Schritt 3 – Einschätzung

Skala zum Veränderungsbedarf

5	Unmittelbare Schutzmaßnahme – Gefahr im Verzug (Ausfolgeverbot, Unterbringung)
4	Sicherungsmaßnahmen (Vereinbarung zum Schutz des Kindes, <u>Obsorgeantrag</u> , EV)
3	Veränderung notwendig – um weitere Zuspitzung der Gefährdung abzuwenden
2	Veränderung langfristig angezeigt – Freiwilligkeit, nachdrückliche Empfehlung
1	Veränderung wünschenswert – Freiwilligkeit, Hilfeangebote
0	Keine Zuständigkeit (keine Gefährdung erkennbar)

ILK – Schritt 4 – Zukunft schaffen

ILK - Strukturierte Falleinordnung

Datum:	Fallvorsteller:	Einschätzende Fachkraft / Fachkräfte:	
Name des Kindes / der Kinder		Geburtsdatum/Geschlecht	Aktenzahlzahl
Familienkonstellation (Skizze oder Namen) <i>Beilage A verwenden</i>		Obsorgekonstellation:	

Welche kindlichen Grundbedürfnisse sind betroffen? (entwicklungentsprechend!)	Wo werden wichtige kindliche Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllt? (Konkrete Hinweise?) Wie wurde dies überprüft?	Ressourcen und Schutzmöglichkeiten: Was läuft gut? Was muss verstärkt werden, um Bedürfnisse zu erfüllen?	Ziel – gemeinsames Vorgehen: Was braucht es in Zukunft?
Körper und Gesundheit <input type="checkbox"/> Nahrung (Essen, Trinken) <input type="checkbox"/> Schlaf, Wach- & Ruherhythmus <input type="checkbox"/> Kleidung <input type="checkbox"/> Körperpflege <input type="checkbox"/> Gesundheitsfürsorge & medizinische Versorgung <input type="checkbox"/> Angemessene Wohnsituation	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		
Schutz und Sicherheit <input type="checkbox"/> Aufsicht <input type="checkbox"/> Schutz vor Gefahren <input type="checkbox"/> Schutz gegen Übergriffe und Gewalt (auch als Zeuge), <input type="checkbox"/> Schutz der körperlichen und seelischen Integrität <input type="checkbox"/> Schutz vor rechtswidriger Verbringung	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		
Psychosoziale Bedürfnisse <input type="checkbox"/> Beständige und vertrauensvolle Beziehung zu mindestens einer konstanten Bezugsperson	<input type="checkbox"/> Weitere Information dringend nötig		

ILK – Schritt 4 – Zukunft schaffen

Welche kindlichen Grundbedürfnisse sind betroffen? (entwicklungsentsprechend!)	Wo werden sie erfüllt?	Ziel – gemeinsames Vorgehen: Was braucht es in Zukunft?
Körper und Gesundheit	<input type="checkbox"/> Weiter	
<input type="checkbox"/> Nahrung (Essen, Trinken)		
<input type="checkbox"/> Schlaf, Wach- & Ruherhythmus		
<input type="checkbox"/> Kleidung		
<input type="checkbox"/> Körperpflege		
<input type="checkbox"/> Gesundheitsfürsorge & medizinische Versorgung		
<input type="checkbox"/> Angemessene Wohnsituation		
Schutz und Sicherheit	<input type="checkbox"/> Weiter	
<input type="checkbox"/> Aufsicht		
<input type="checkbox"/> Schutz vor Gefahren		

ILK – abschließende Fragen

Konkret ausformulierte Vereinbarung:		
Aufträge – Ziele	Wer ist für die Umsetzung zuständig?	Wer überprüft wie und wann

Fragen, die für die weitere Zusammenarbeit wichtig erscheinen. Welche wichtigen Fragen sind noch offen? Welche Fragen könnten Hinweise auf weitere Interventionsmöglichkeiten eröffnen? Welche Fragen öffnen den Blick für eine weitere Ressourcenvernetzung?

Nötig erachtete „gelindeste, noch zum Ziel führende Maßnahme“:	Skala zum Veränderungsbedarf
Konkrete Ausformulierung:	5 Unmittelbare Schutzmaßnahme – Gefahr im Verzug (Ausfolgeverbot, Unterbringung)
	4 Sicherungsmaßnahmen (Vereinbarung zum Schutz des Kindes, Sorgereuantrag, EV)
	3 Veränderung notwendig – um weitere Zuspitzung der Gefährdung abzuwenden
Bei fehlender Kooperationsbereitschaft muss ab 3 eine Aufstufung geprüft werden:	2 Veränderung langfristig angezeigt – Freiwilligkeit, nachdrückliche Empfehlung
	1 Veränderung wünschenswert – Freiwilligkeit, Hilfeangebote
Prüffrage: Was würde die Kinder- und Jugendanwältin bzw. die Richterin dazu sagen? (Rechtliche Kritik/Reflexion) Werden bei den Zielvorschlägen die Rechte der Betroffenen respektiert?	0 Keine Zuständigkeit (keine Gefährdung erkennbar)

Eckpunkte ILK

- Fokus der Hilfeplanung auf kindliche Bedürfnisse: was braucht das Kind
 - Idealer Zielpunkt für interdisziplinäre Kooperation - Bauchgefühl kriegt Struktur, Kindeswohlgefährdung wird explizit gemacht
- Einheitliche, wertschätzende Sprache
- Transparenz vom Kind bis zur RichterIn
- Einfache Verlaufsdocumentation
- Praxisnah: schnell, einfach anwendbar
- Eng an gesetzlicher Basis orientiert – Legitimation!



Entscheidungshilfe in schwierigen Situationen

Gemeinsame Sprache der Professionen

Startseite ▾

Konzept für wen? ▾

Materialien

Links

Herzlich willkommen!

Wir freuen uns, dass Sie sich für unser Konzept: ILK -Interdisziplinäre Leitlinie Kindeswohl interessieren!

Wenngleich unser Konzept eine lange Geschichte hat, ist dieser Internetauftritt gerade noch im Entstehen begriffen. Auch befinden wir uns in einer spannenden Phase der Umsetzung, die uns immer wieder auf neue Veränderungs- und Verbesserungsideen bringt. **Diese Seite dient dazu, Sie über die Ergebnisse dieser Entwicklungen zu informieren und uns dazu auszutauschen.**

[Weiterlesen](#)

[Anmelden](#)



www.leitlinie-kindeswohl.org



Literatur

Gahleitner, S. B., & Pauls, H. (2013). Biopsychosoziale Diagnostik als Voraussetzung für eine klinisch-sozialarbeiterische Interventionsgestaltung: Ein variables Grundmodell. *Psychosoziale Diagnostik*. Psychiatrie-Verlag, Bonn, S, 61-77.

Gahleitner, S. B., Homfeldt, H. G., & Fegert, J. M. (2012). Gemeinsam Verantwortung für Kinder und Jugendliche mit speziellem Versorgungsbedarf übernehmen? Hindernisse und Lösungswege für Kooperationsprozesse. *Kinder und Jugendliche mit speziellem Versorgungsbedarf. Beispiele und Lösungswege für Kooperation der sozialen Dienste*, 247-272.

Grint, K. (2010). Wicked problems and clumsy solutions: the role of leadership. In *The new public leadership challenge* (pp. 169-186). Palgrave Macmillan, London.

Laska, K. M., Gurman, A. S., & Wampold, B. E. (2014). Expanding the lens of evidence-based practice in psychotherapy: A common factors perspective. *Psychotherapy*, 51(4), 467.

Macsenaeere, M., & Esser, K. (2012). Was wirkt in der Erziehungshilfe. Wirkfaktoren in Heimerziehung und anderen Hilfearten. Reinhardt, München.

Pantucek, P. (2012). *Soziale Diagnostik*. Böhlau Verlag.

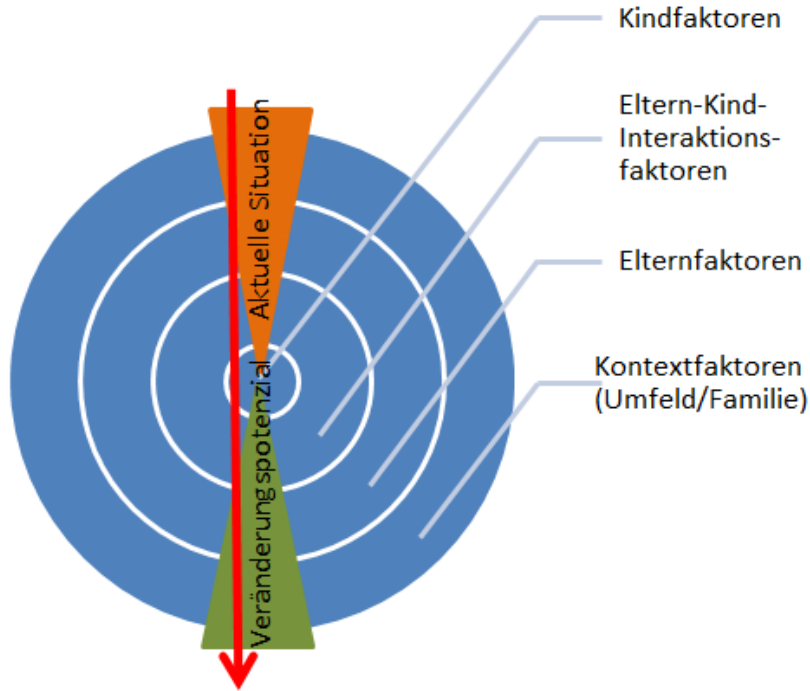
Schäuble, B. & Rätz, R. (2015). Zur Arbeitssituation im Allgemeinen Sozialen Dienst. *Sozial Extra*, 3, 37-39.

Turnell, A. (2012). *The Signs of Safety Comprehensive Briefing Paper (deutsche Übersetzung 2013)*, retrieved from www.signsofsafety.net/

Kollegiale Kurzberatung – 4 Augen Prinzip

Phase	Rolle: <u>FallvorstellerIn</u>	Rolle: <u>BeraterIn(nen)/ModeratorIn</u>
<p>Phase 1: Fallschilderung und Situationsbeschreibung</p> <p><i>(<u>FallvorstellerIn</u> spricht, <u>BeraterInnen</u> hören zu)</i></p> <p><i>Hilfsmaterial: z.B. <u>Genogramm</u></i></p>	<p>Haltung: Ich stehe hinter meinen Entscheidungen und meiner Arbeit. Ich will, dass meine <u>KollegInnen</u> Einblick bekommen, damit ich aus ihren Sichtweisen lernen kann. Ich nehme ihr Feedback als Angebot einer anderen Sichtweise wahr, die ich annehmen kann oder nicht. Ich gebe nur Erklärungen zu meinen Entscheidungen ab, wenn ich denke, dass sie zu hilfreichen Ideen führen können – ich achte darauf, nicht aus dem Gefühl mich rechtfertigen zu müssen zu antworten. Mein Ziel in dieser Beratung ist..... Ich schaue vor allem auf die Angebote, die mir helfen, mit dem aus der Beratung zu gehen, was mich in meiner Rolle als Fallverantwortliche stärkt.</p>	<p>Haltung: Ich will die Situation der Familie verstehen um meiner <u>KollegIn</u> meinen Blick für die Dauer der Beratung zur Verfügung stellen. Ich achte nicht nur auf das, was ich ähnlich sehe, sondern vor allem auch auf die Lücken und Unklarheiten, die eine neue Sichtweise oder eine Klärung ermöglichen könnten.</p> <p>Angebot: Hört zu, notiert Fragen für die</p>

SPJ - Risikofaktoren



Elternfaktoren für: _____ (Versorgungsperson) Falls kritischer Faktor umkreisen											
Hintergründe / Geschichte der Eltern											
E1 Misshandlungserfahrungen in der eigenen Kindheit Misshandlungs- bzw. Vernachlässigungserfahrungen der Eltern in der eigenen Kindheit, Beziehungsabbrüche, Fremdunterbringung, Traumatisierungen, Elterliche Gewalt, Elterliche Substanzprobleme (Alkohol), etc. <i>Hinweise:</i>	<table border="1"> <tr> <td>B</td><td>b</td><td>0</td><td>st</td><td>S</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Belastung</td> <td>ψ</td> <td colspan="2">Stärke</td> </tr> </table> Keine kritischen Lebensereignisse in der eigenen Kindheit/Jugend, „glückliche“ Kindheit und Jugend	B	b	0	st	S	Belastung		ψ	Stärke	
B	b	0	st	S							
Belastung		ψ	Stärke								
E2 Verhaltensauffälligkeiten in der eigenen Kindheit Verhaltensauffälligkeiten in der Kindheit (unter 15 J) (z.B. Hyperaktivität, Schulprobleme, Raufereien, Waffengebrauch in Streit, Körperverletzung etc.) <i>Hinweise:</i>	<table border="1"> <tr> <td>B</td><td>b</td><td>0</td><td>st</td><td>S</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Belastung</td> <td>ψ</td> <td colspan="2">Stärke</td> </tr> </table> „Gesundes“ Verhalten in Kindheit und Jugend; gesunde Persönlichkeitsentwicklung und stärkende Erinnerungen daran.	B	b	0	st	S	Belastung		ψ	Stärke	
B	b	0	st	S							
Belastung		ψ	Stärke								
Aktuelle Fähigkeiten, Belastungen bzw. Erkrankungen											
E3 Elterliche Reife Alter < 20 Jahre bei Geburt des ersten Kindes oder geistige Unreife <i>Hinweise:</i>	<table border="1"> <tr> <td>B</td><td>b</td><td>0</td><td>st</td><td>S</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Belastung</td> <td>ψ</td> <td colspan="2">Stärke</td> </tr> </table> Geistig reife Eltern die bereit sind für Kindererziehung	B	b	0	st	S	Belastung		ψ	Stärke	
B	b	0	st	S							
Belastung		ψ	Stärke								
E4 Intelligenz Deutliche Intelligenzminderung (nach Eindruck, Schulleistungen, Alltagsbewältigung); Geistige Behinderung <i>Hinweise:</i>	<table border="1"> <tr> <td>B</td><td>b</td><td>0</td><td>st</td><td>S</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Belastung</td> <td>ψ</td> <td colspan="2">Stärke</td> </tr> </table> Überdurchschnittlich intelligent (nach Eindruck, Schulleistungen, Alltagsbewältigung)	B	b	0	st	S	Belastung		ψ	Stärke	
B	b	0	st	S							
Belastung		ψ	Stärke								
E5 Lebenspraktische Fähigkeit und Stabilität Schlechte Fähigkeit, für sich selbst und andere zu sorgen, instabile Lebenssituation (Probleme in der Alltagsbewältigung, häufiger Wohnortwechsel, Jobwechsel, etc.) <i>Hinweise:</i>	<table border="1"> <tr> <td>B</td><td>b</td><td>0</td><td>st</td><td>S</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Belastung</td> <td>ψ</td> <td colspan="2">Stärke</td> </tr> </table> Gute Fähigkeit, für sich selbst und andere zu sorgen, Muster stabiler Lebensführung	B	b	0	st	S	Belastung		ψ	Stärke	
B	b	0	st	S							
Belastung		ψ	Stärke								
E6 Psychische Erkrankungen Psychische Störungen/Erkrankungen festgestellt (Psychose, Manie, Depression, etc.) <i>Hinweise:</i>	<table border="1"> <tr> <td>B</td><td>b</td><td>0</td><td>st</td><td>S</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Belastung</td> <td>ψ</td> <td colspan="2">Stärke</td> </tr> </table> Psychisch stabil und gesund	B	b	0	st	S	Belastung		ψ	Stärke	
B	b	0	st	S							
Belastung		ψ	Stärke								
E7 Körperliche Erkrankungen Schwere/chronische körperliche	<table border="1"> <tr> <td>B</td><td>b</td><td>0</td><td>st</td><td>S</td> </tr> </table> Robuste körperliche Gesundheit	B	b	0	st	S					
B	b	0	st	S							

SPJ - Risikofaktoren

Eltern-Kind-Beziehungs-Faktoren für:

Falls kritischer Faktor

Alter und Entwicklungsstand des/der Minderjährigen immer für die Bewertung berücksichtigen!

umkreisen

Elterliche Wahrnehmung des Kindes

i1 Vorbelastungen der Beziehung/Beziehungsoffenheit der Versorgungsperson

Hinweise auf verringerte Offenheit für eine Beziehung zum Kind (Ungewollte Schwangerschaft, Schwierige Schwangerschaft bzw. Geburt, Probleme beim Bindungsaufbau, Schreibaby), postpartale Depression der KM

B	b	0	st	S
Belastung		ψ	Stärke	

Hohe Offenheit für die Beziehung zum Kind (Wunschkind, positiv erinnerte Schwangerschaft bzw. Geburt, gutes Bonding/ Bindungsaufbau, positiv erinnerte erste Zeit mit dem Kind)

Hinweise:

i2 Verzerrte Wahrnehmung des Kindes

Negative verzerrte Wahrnehmung des Kindes, von dessen Verhalten, dessen Absichten (z.B. „Kind tut z'Fleiss“), Eltern nehmen das Kind als Problem wahr

B	b	0	st	S
Belastung		ψ	Stärke	

Wertschätzung für die Individualität des Kindes, Wahrnehmung ehrlich und offen, deckt sich ausreichend mit Sicht anderer, grundsätzlich aber wertschätzend und empathisch

Hinweise:

Erziehungsfertigkeiten bzw. Einstellungen

i3 Selbstwirksamkeit in der Erziehung und der Elternrolle

Gefühle der Belastung, Hilflosigkeit bzw. Überforderung in der Erziehung und mit der Elternrolle

B	b	0	st	S
Belastung		ψ	Stärke	

Selbstsicherheit und Selbstwirksamkeit in der Elternrolle, positive Identifikation mit Elternrolle

Hinweise:

i4 Orientierung an kindlichen Bedürfnissen

Elterliche Wünsche haben Priorität über kindliche Bedürfnisse; elterliche und kindliche Bedürfnisse oft unvereinbar

B	b	0	st	S
Belastung		ψ	Stärke	

Gute Vereinbarkeit von Priorität kindlicher Bedürfnisse und eigenem Wohlergehen

Hinweise:

i5 Erwartungen an das Wohlverhalten des Kindes

Erhöhte Erwartungen an das Wohlverhalten und Eigenständigkeit des Kindes; Verwendung von nicht-altersentsprechenden und nicht-kindgerechten Erziehungsmaßnahmen

B	b	0	st	S
Belastung		ψ	Stärke	

Altersadäquate Erwartungen an das Kind, Verständnis von Entwicklung des Kindes, Bewusstsein um Wirkung der Erziehung auf das Kind

Hinweise:

i6 Bestrafung

Bejahung drastischer Formen der Bestrafung, Versorgungsperson hat keine erprobten Alternativen zu inadäquater Bestrafung

B	b	0	st	S
Belastung		ψ	Stärke	

Empathische Ablehnung von Gewalt in der Erziehung, funktionierende Methoden gewaltloser Grenzsetzung